Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 25

Artikel: Das Reglement über Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung des

Bundesheeres

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 26. April.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 25.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in her Beche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Breis bis zum 1. Juli 1855 ift franco burch die gange Schweig Fr. 3. — Die Bestellungen werden birect an die Berlagehandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben Berantwortliche Rebaktion: hans Wieland, Major.

Das Reglement über Bekleidung, Bewaffnung und Ausruftung des Bundesheeres.

(Fortfegung.)

Sharffchützen.

A. Mannichaft.

Auch hier gelten die gleichen Borschläge, wie bei der Infanterie, nur daß die Farbe des Tuches grün und die Aufschläge und Borftoge schwarz sein follen. Die Anöpfe, sowie überhaupt alles Metall soll broncirt fein, damit nicht beffen Glang aus weiter Ferne schon bemerft mird; es ift eine hauptbedingung für einen Schüpen, daß er fo wenig als möglich in feiner Stellung bennruhigt werde; ift derfelbe nun fo gefleidet und ausgerüftet, daß man ihn nicht fo leicht bemerkt, so kann er um so ruhiger auf sein Biel schießen. Dieser Besichtspunkt ift es ja, der bis jest immer dafür entschied, den Schüpen schwarzes Ledermert ju geben; warum follte man nun nicht fonsequent sein und alles Scheinende von denselben entfernen? Statt der Epauletten, als eines gang unnüpen Alcidungsftuckes, maren die Achfelklappen in der Form wie bei der Infanterie von schwarzem Tuch mit grunem Vorftoß einzuführen.

B. Offigiere.

Die Offiziere der Scharfschüßen sollen in Form und Schnitt die gleiche Aleidung, wie die Infanterieoffiziere haben, nur daß natürlich die Farbe der Uniform grün mit den betreffenden schwarzen Ausschlägen und Borstößen sein soll.

Kavallerie.

hier haben wir nicht viel auszuseten; natürlich soll gleich wie bei den übrigen Waffengattungen der Frack wegfallen. Als zweites Baar Beinkleider mußten solche vom gleichen Stoff wie die Sommerkleider der Infanterie, unten mit einem ledernen Besfat, eingeführt werden.

Die Guiden sollten anstatt des gelben Lederwerfs und der gelben helmraupe schwarzes Lederwerf und eine gleiche Raupe wie die Dragoner haben. Das Guidenforps ist im Felde von der größten Wichtigfeit, man soll dasselbe daber nicht auf eine Weise

auszeichnen, daß es dem Feinde aus weiter Ferne schon sichtbar wird und demselben einen willfommenen Zielpunkt bietet; man muß diese Truppe vielmehr in ihrem Aeußern so unscheinbar als möglich machen, damit sie möglichst ungehindert durch das feindliche Feuer ihre so wichtige Aufgabe erfüllen kann.

Die Offiziere der Dragoner und Guiden find analog mit der Mannschaft gekleidet; auch fie sollen Ueberrock und Waffentrock tragen.

Artillerie und Grain.

Die Ropfbededung ift dieselbe wie bei der Infanteerie mit gelber Rompagnie-Nummer darauf. Unfatt des Fracks natürlich auch hier die Uermelweste mit gelben Knöpfen wie bis dahin, doch sollen die Spauletten wegfallen und an deren Stelle rothe Uchselflappen treten. Die Hosen wie bei der Infanterie; für die berittene Mannschaft mit Leder besecht.

Die Offiziere find auch hier analog wie ihre Mannschaft und diejenigen der Infanterie zu kleiden.

Genietruppen.

Die Mannschaft gekleidet wie die Infanterie mit gelben Knöpfen, worauf das bisherige Gepräge, ftatt der Epauletten, Uchfelklappen von schwarzem Tuch mit rothem Borstoß. Bur Unterscheidung zwischen Sappeurs und Pontonniers erhalten erstere auf den Achselklappen in rothem Juch ausgeschlagen eine Schaufel und einen Bickel über einander gelegt, lettere einen Anter.

Die Offiziere find analog wie die Mannschaft und die Offiziere der Infanterie gekleidet.

Die Aleidung der Arankenwärter, der Detonomen, der Korpsärzte und der Pferdeärzte ergibt sich an der hand des bisherigen Reglements in Verbindung mit unsern bisherigen Vorschlägen ganz leicht.

Bekleidung des eidgenöffischen Stabes.

Auch hier können wir gang furg fein; wir wollen hier nur den Frad entfernen und anstatt deffelben ebenfalls den Waffenrod einführen. Zwar wurden wir gerne anstatt der jesigen Ropfbededung (der fo-

genannten Grasbogenhüte) die von und überhaupt vorgeschlagene Kopsbedeckung mit entsprechender Auszeichnung, etwa einer Goldborde am obern Rande, in Vorschlag bringen, fürchten aber durch einen solchen Angriff auf ein generalstabliches Heiligthum unsern Vorschlägen allzu viele Feinde zu verschaffen und wollen daher unsern Generalstabsossizieren ihre recht unbequeme Kopsbedeckung recht gerne lassen.

feld-, Dienft- und Unterscheidungezeichen.

Anfatt des Ringfragens als Dienszeichen der Infanterie., Schüßen. und Genicoffiziere schlagen wir eine Schleife von rother Seide, mit weißer Seide durchwirft, an den herabhängenden Enden mit weiß seidenen Fransen, vor.

Als Unterscheidungszeichen munschen wir die Epauletten ganglich weg. Bei der letten Berathung des Rleidungereglemente murde diefer Borschlag in den Bundesbehörden schon gemacht, fand aber nicht den geborigen Unklang; einerseits wehrten fich die Welschen wie die Löwen dafür, fo daß man glauben follte, ohne Epauletten gebe es feine Soldaten, anderseits mochte es manchen der Sh. Offiziere in der Bundesversammlung doch ein wenig reuen, die schönen goldenen und filbernen Epauletten, die fie vielleicht vor Aurzem für schweres Beld faufen mußten, jest ichon wieder in die Rumpelfammer ju hängen; bei diefem Bedanten vergaßen fie alle die vielen Verwünschungen, welche über diese ihre Achselzierde schon aus ihrem Munde bervorgegangen maren, ungefähr dabin gebend, es fei eine Gunde, in einer Milizarmee einen Offizier gu fo großen unnüten Ausgaben ju zwingen. In der That ift ein folches Raisonnement berechtigt; aber nicht nur der Rostenpunkt ift es, der uns bewegt, gegen die Epauletten neuerdings aufzutreten, fondern das Unpraftische derfelben für das Keld; warum foll man denn gerade den Offizier durch folche glanzende Bierrathen gur Bielscheibe der feindlichen Schuffe machen? Was ift aber eine Truppe ohne Offiziere, hauptfächlich in einer Milizarmee, wo alle Bande etwas lockerer find? Zum Schupe fodann find die Epauletten nicht da, weil die Achseln bei der jegigen Rriegführung eines folden Schupes nicht bedürfen, das beweist wohl am besten die Statiftif der Bermundungen, unter welchen Siebe in die Achsel gewiß eine geringe Zahl ausmachen. Glaube man doch ja nur nicht, daß in einem Rampfe Mann gegen Mann der Gabel die Sauptrolle fpiele, das Bajonett beherrscht den Kampf. Die öftreichische Armee hat gewiß in letter Zeit bedeutende Kriege in Stalien und in Ungarn durchgemacht; man bat aber feither noch nichts davon gehört, daß die Uch. feln ihrer Offiziere und Goldaten fo fehr den feind. lichen Streichen ausgesetzt gemesen feien, daß man nun wieder an die Ginführung der Spauletten benfe, die man im öftreichischen Beere gar nicht mehr fennt. Gind nun die Epauletten bei den Offzieren nur eine verratherische Bierde, welche die Ausruftungefoften für den Gingelnen bedeutend vermehren, so find fie auch bei dem gemeinen Goldaten

nicht weniger unnüß und erhöhen die Auslagen des Staats für die Bekleidung seiner Mannschaft, wenn auch nicht gerade um bedeutende Summen, so doch wenigstens um so viel, daß daraus für die Ausbildung der Truppen mehr gethan werden könnte; letteres aber entscheidet im Felde und nicht die mehr oder weniger schöne und kosspielige Kleidung.

Man hat bei uns den Nichtfombattanten nicht zugemuthet, Spaulerten zu kaufen, sondern man hat denselben ganz zwedmäßige Diftinktionszeichen gegeben, ganz nach dem Mufter der öftreichischen. Warum sollen dieselben nun nicht auch bei den Kombattanten Eingang finden können? Wir machen daher folgende Vorschläge:

Der Oberbefehlshaber trägt als folder eine roth und weiß seidene Schärpe, der Länge nach von der rechten Schulter über die Bruft nach der linken hüfte getragen, unten mit langen filbernen Fransen.

Die eidg. Obersten haben den Rockfragen mit einer 9 Linien breiten goldenen Borde eingefaßt so wie an dessen vordern Enden drei goldene fünfstrah-lige Sternchen.

Die eidg. Oberstlieutenants und die Bataillons-Kommandanten tragen eine gleiche Borde und zwei Sternchen; für die Bataillons-Kommandanten sind dieselben von Silber.

Die eidg. Majors und die Majors der Infanteriebataillone find gleich, wie die eben genannten, tragen aber nur ein Sternchen.

Die Sauptleute haben den Rockfragen mit einem goldenen oder filbernen Cordon (je nach der Beschaffenheit der Uniformknöpfe) eingefaßt, mit drei entsprechenden Sternchen.

Die Dberlieutenants tragen daffelbe Cordon mit zwei Strenchen, die Unterlieutenants ein foldes mit einem Sternchen.

Ueberdieß tragen sammtliche Offiziers auf der Schulter ein zweifaches goldenes oder filbernes Cordon, welches oben mit einem Anopfe befestigt wird.

Die Unterscheidungszeichen der Untersoffiziers wollen wir nicht antasten, obschon auch sie ähnlich wie diesenigen der Offiziere abgeändert werden könnten; nur die sogenannten Schwalbennester der Spielleute sind gar zu häßliche Ersindungen; wir würden daher an deren Stelle eine einsache Arageneinfassung mit einer weiß oder gelb wollenen Vorde sehen.

Die Abzeichen der verschiedenen Wassengattungen haben wir theilweis oben schon berührt; wir verlegen dieselben ganz in die Achselklappen; die Infanteric-Füsiliers haben deren blaue mit rothem Borstoß, die Jäger rechts grüne mit rothem Borstoß, die Jäger links grüne mit gelbem Borstoß; die Artillerie trägt rothe Achselklappen; die Kavallerie ihre bisherigen Achselbänder von Neusilber; die Scharfschüßen schwarze Achselklappen mit grünem Borstoß. Die Abzeichen der Genietruppen haben wir oben schon beschrieben.

(Schluß folgt.)